

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 21

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d) Gruppe der Metalle.	1. Halbjahr 1925		1. Halbjahr 1924	
	Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
28. Röhren : . . .	1,449,000	166,000	175,000	61,000
29. Rundstangen : . . .	244,000	67,000	107,000	59,000
30. Glacheisen : . . .	1,800	1,000	3,100	4,000
31. Fagoneisen : . . .	67,000	27,000	50,000	23,000
32. Eisenblech : . . .	—	—	—	—
33. Wellblech : . . .	—	—	5,800	4,000
34. Stahlblech : . . .	12,200	2,000	30,000	11,000
35. Schienen und Schwellen : . . .	8,200	1,000	71,000	27,000
36. Röhren und Formstücke : . . .	1,902,000	5,540,000	1,341,000	4,401,000

(Schluß folgt.)

Ausstellungswesen.

Schweizer. landwirtschaftliche Ausstellung in Bern. Das gesamte mit Hallen bedeckte Areal der landwirtschaftlichen Ausstellung misst 60,000 Quadratmeter. Von den verschiedenen Gebäuden sind u. a. zu nennen: die mächtige Maschinenhalle von 6200 Quadratmetern Bodenfläche, verschiedene ergänzende Privatpavillons, die Halle der Elektrizitätsindustrie und der Fischerei, die Baute für die Ausstellung der Hilfssstoffe, der Feldprodukte und die Pferdestallungen, eine Bierhalle, eine Mostwirtschaft, die Halle der Kulturtechnik und Veterinärmedizin, der Forstwirtschaft und der Förderung der Landwirtschaft, die Lehretheune, die Festhütte (8000 Quadratmeter), die Hallen für Groß- und Kleinvieh, für 1200 Tiere Raum gewährend, die Halle für Milchwirtschaft und endlich eine Küchlwirtschaft. Die Ausstellung findet auf dem Ausstellungsplatz der Bundesstadt statt, wo vor elf Jahren die schweizerische Landesausstellung abgehalten wurde.

Verschiedenes.

† **Baumeister Jakob Ammann-Sulzer** in Stein am Rhein starb am 6. August nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 68 Jahren.

Im Jahre 1884 übernahm der Verstorbene das beschiedene Zimmergeschäft seines Vaters, nachdem er seine gründliche Kenntnis des Handwerks am Technikum in Winterthur geistig vertieft und erweitert hatte. Mit Umsicht und Tatkraft brachte Jakob Ammann als tüchtiger Fachmann sein Baugeschäft in den Jahren einer regen Bautätigkeit zu hoher Blüte; gar manches Haus verdankt ihm ein solides Dach und Fach. Schon im Jahre 1900 konnte er es wagen, seiner Tätigkeit eine größere Ausdehnung zu geben, indem er sein Geschäft vor das Obertor verlegte, wo größere Bewegungsfreiheit möglich war; zugleich erbaute er für seine Familie ein eigenes schönes Heim. Nach Jahren angestrengter und erfolgreicher Arbeit übergab er am Ende der Kriegsjahre den Betrieb seinem ältesten Sohn.

† **Malermeister Paul Epper-Hafner** in Zürich starb am 13. August plötzlich an einem Hirnenschlag im Alter von 52 Jahren.

Keine merkliche Enspannung auf dem Wohnungsmarkt. Man schreibt der „Zürcher Post“: Aus einer von der Zentralstelle des kantonalen Wohnungsnachweises veröffentlichten Zusammenstellung über den Wohnungsmarkt im Kanton Zürich im zweiten Vierteljahr 1925 ergibt sich, daß bisher nicht von einer nennenswerten Erleichterung in der Wohnungsbeschaffung gesprochen werden kann, stellenweise ist sogar ein kleiner Rückgang zu bemerken. So sind gegenwärtig aus den Bezirken Andelfingen und Dielsdorf überhaupt keine Wohnungen als vermietbar ange-

meldet, während noch vor einem Vierteljahr in diesen je zwei verfügbar waren. Keine leeren oder verfügbaren Wohnungen sind ferner gemeldet aus den Bezirken Pfäffikon, Winterthur Stadt und Land und Bülach. Im Bezirk Affoltern ist zwar eine Wohnung zu vermieten, aber erst in etriger Zeit. Im Bezirk Hörgen ist die Zahl der angemeldeten leeren Wohnungen von 10 auf 9 zurückgegangen, im Bezirk Meilen von 3 auf 7 gestiegen. In den Bezirken Hinwil und Uster sind keine bemerkenswerten Verschiebungen eingetreten, und in Zürich Land ist ein Rückgang von 13 auf 11 zu verzeichnen.

In der Stadt Zürich ist sogar eine merkliche Abnahme von angemeldeten leeren Wohnungen eingetreten: Am Ende des ersten Vierteljahres waren 127, jetzt sind nur noch 70 gemeldet. Allerdings trifft diese Verminderung die kleinen Wohnungen weniger als die großen. Immerhin war Ende März eine 1-Zimmerwohnung als leer gemeldet, jetzt keine; Ende März waren 2 leere Zweizimmerwohnungen gemeldet, jetzt nur eine; bei den Dreizimmerwohnungen ist die Zahl von 4 auf 2 zurückgegangen, bei den Vierzimmerwohnungen von 42 auf 26 usw.

Wenn man nicht die augenblicklich leerstehenden, sondern die als vermietbar, wenn auch erst zu einem späteren Termin, angemeldeten Wohnungen in Zürich berücksichtigt, so ändert sich freilich das Bild, und es erscheint dann sogar als etwas günstiger als vor drei Monaten. Ende März war eine Einzimmerwohnung gemeldet, jetzt sind es deren zwei; bei den Zweizimmerwohnungen ist allerdings die Zahl von 3 auf 2 zurückgegangen, bei den Dreizimmerwohnungen aber von 10 auf 42 und bei den Vierzimmerwohnungen von 58 auf 78 gestiegen. Hierin wird man vielleicht Anzeichen einer, wenn auch noch geringen Besserung der Lage auf dem Wohnungsmarkt erblicken können.

Blitzschutz. In seinem Vortrag über „Blitzschutz“ in der Ausstellung für Feuerschutz in Zürich führte R. Strähle, kantonaler Blitzschutzauflseher (Zürich) aus, wie sich die alte Regeltheorie in der Praxis als unzutreffend erwiesen habe. Bis in die neueste Zeit wurde allgemein geglaubt, daß sich Gebäude oder Gebäudeteile, die innerhalb eines bestimmten Regelraumes um einen Kirchturm, ein Hochkamin oder eine Blitzableiterstange herum liegen, in der Weise gegen Blitzschlag gesichert seien, daß der Blitz durch diese überragenden Spitzen aufgesangen und von hier zur Erde abgeleitet werden könne.

Praktische Fälle zeigten aber, daß der Blitz z. B. ein Hochkamin verschonte und auch nicht in einen nahe vorbeifließenden Wasserlauf, sondern in ein kleines Häuschen unmittelbar neben dem Hochkamin einschlug. In der Fraumünsterkirche in Zürich fuhr der Blitz in die Dachrinne und nahm seinen Weg durch das Abflaufröhr, während die hohe Turmspitze und das neben-

stehende überragende Stadthaus verschont blieben. Diese Beispiele könnten beliebig vermehrt werden.

Die Statistik der Blitzschläge im Zeitraum der Jahre 1903 bis 1924 zeigt, daß von 895 vom Blitz getroffenen Gebäuden 491 Gebäude mit Blitzschutzanlagen versehen waren, und 404 Gebäude keine solchen Vorrichtungen besaßen. Der Wert der Blitzschutzvorrichtungen kann also nicht etwa darin erblickt werden, daß sie den Blitzschlag verhindern, wohl aber sind sie geeignet, Schädigungen des Einschlages zu vermeiden. Von den erwähnten 491 Gebäuden mit Schutzanlagen wurden nämlich nur 157 beschädigt, während von den 404 ungeschützten Gebäuden 373 Schaden nahmen.

Auf Grund dieser Erfahrungen ist man von den Franklinschen und Gay-Lussacschen Blitzschutzsystemen mit hohen Blitzableiterstangen auf den Dachfirsten abgekommen. Es ist nicht einmal notwendig, den Ableitungsdrähten auf Firststützen längs des Firstes zu spannen. Wo First- und Dachrandbleche vorhanden sind, genügt es, sie untereinander und mit dem Dachrinnen-Ablaufröhr zu verbinden und von hier aus für eine gute Erdableitung zu sorgen. Der Blitz nimmt seinen Weg erfahrungsgemäß eher durch das Ablaufröhr, als längs einer besondern Drahtleitung, weil letztere die kleinere Leitungsoberfläche besitzt. Weiter hat die Erfahrung gezeigt, daß Gas- und Wasserleitungen vom Blitz nur beschädigt werden, wenn er in sie einschlägt, resp. auf sie überspringt, nicht aber, wenn er durch solche Leitungen abgeleitet wird. Es ist daher gegeben, Gas- und Wasserleitungen direkt zur Erdung zu benutzen; notwendig ist nur, für einen guten Anschluß zu sorgen.

Der Vortragende zog aus seinen Beobachtungen die Folgerungen: 1. Blitzgefährdet sind vor allem einzelstehende, namentlich landwirtschaftliche Gebäude. 2. Blitzschutzvorrichtungen verhindern den Einschlag in die Gebäude nicht, wohl aber verhüten sie größeren Schaden. 3. Bei der Errichtung von Blitzschutzvorrichtungen ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß die erfahrungsgemäß am meisten gefährdeten Gebäude Teile, wie Kamine, Firsten, Erkeraufbauten usw. geschützt werden. Für diesen Schutz genügen Kupferdrähte mit kurzen Spitzen. Vorteilhaft ist es, zwei Erdableitungen zu erstellen und sie durch eine Erdleitung zu verbinden, sodaß ein geschlossener Kreislauf entsteht. Zum Schlusse regte der Vortragende eine Vereinheitlichung der Blitzschutzbestimmungen in den

verschiedenen Kantonen an und machte den Vorschlag, ein BlitzschutzmeldeSystem über das ganze Gebiet der Schweiz einzurichten. Seine interessanten Ausführungen wurden durch zahlreiche Lichtbilder ergänzt. ("N. 3. 3.")

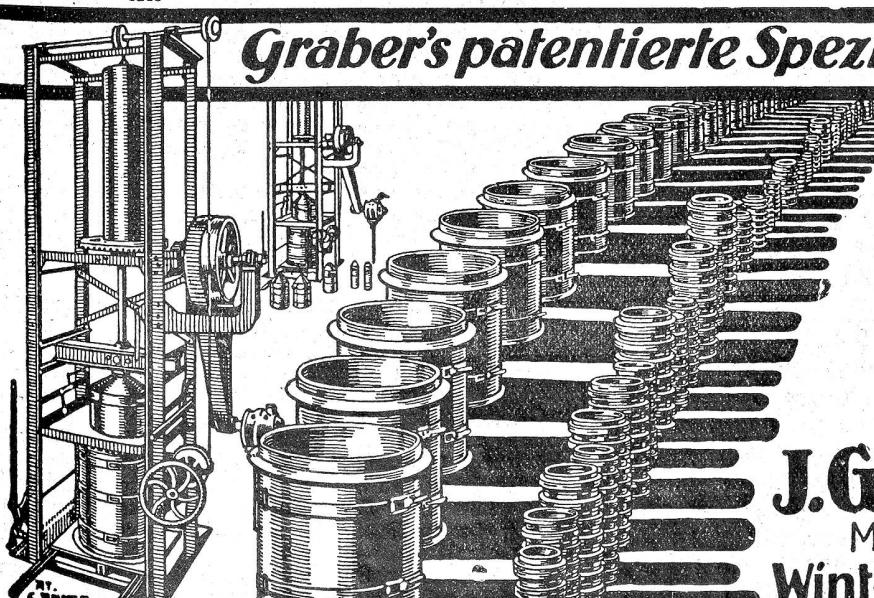
Literatur.

Wie gestalte ich meinen Haugarten? Von O. Mertens. Mit 20 Abbildungen im Text, vier Grundrisse und einem farbigen Umschlagbild, von Paul Gauchat. Verlag von Rascher & Cie. A. G. in Zürich. — Preis Fr. 2.—

In diesem nützlichen Werk beantwortet Meister O. Mertens die gartenbaulichen Fragen als erfahrener und zuverlässiger Gartenbau- und Gärtnermeister. — Inhalt: Einleitung. — Gedankliche Vorbereitung der Gartengestaltung. — Technische und praktische Hinweise für die Ausführung des Gartens. — Zusammenfassung der gedanklichen und technischen Vorbereitung zur Lösung des Grundplanes. — Erläuternde Planbeispiele und Bilder. — Schluswort.

Die beste Lernmethode. Es gibt viele gute Lernmethoden. Jede hängt zunächst von uns selbst ab, das heißt von unserem körperlichen und geistigen Vermögen. Unter Vermögen ist hier die körperliche und seelische Anlage des Menschen und ihre bis zum Alt des Lernens erfolgte Ausbildung zu verstehen. Es wird also ein Blinder eine andere Lernmethode nötig haben als ein Sehender. Oder ein ganz unbegabter Mensch wird anders arbeiten müssen als ein begabter. Er wird viel länger lernen, viel häufiger wiederholen und auch mechanisch, weniger mit Verständnis, sich seine Aufgabe anzueignen, als der andere. Aber auch von der Art der erwünschten Kenntnisse hängt die Lernmethode ab. Zum Beispiel wird man sich in anderer Weise vorbereiten müssen, wenn man sich das Aussehen einer Briefmarke oder eines Schlüssels einprägt, um sie später nur wieder zu erkennen, als wenn man sie später aus dem Gedächtnis abziehen will. Allgemein ist eine Lernmethode gut, wenn sie uns in kürzester Zeit bei geringster Ermüdung tatsächlich in den Besitz der erwünschten Kenntnisse so lange setzt, wie man sie braucht. Geistig vorteilhaft zu arbeiten ist eine Kunst. Dr. Janert gibt uns in seinem soeben bei der Frankh'schen Verlagsanstalt in Stuttgart unter dem Titel "Die Kunst, geistig vorteilhaft zu arbeiten" erschienenen Büchlein (Preis geh.

3226



Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle
zur Fabrikation fadelloser
Zementwaren.

Anerkannt einfach
aber praktisch
zur rationellen Fabrikation unentbehrlich.

J. Graber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Veltheim